

...aus dem Leben Parzivals...

Eine wesenhafte Betrachtung seiner Biographie



Kontakt.

Die Coach Couch

Britta Schwarzburger

Lambertiplatz 2

48653 Coesfeld

Fon: 0163-749 8 999

www.diecoachcouch.de

Wir danken Lore Brandt und Agnes Oettigmann für Ihre tatkräftige Unterstützung.

Ebenso danken wir Peter Hubert für die technische Umsetzung der Zeichnungen.

Es gibt Dinge, die können nur gemeinsam entstehen...

Coesfeld, den 26.Oktober 2004

Kontakt.
Die Coach Couch
Britta Schwarzburger
Lambertiplatz 2
48653 Coesfeld
Fon: 0163-749 8 999
www.diecoachcouch.de

Inhaltsangabe

1.	Vorwort	S. 5
2.	Biographie – was ist das eigentlich ?	S. 6
	• das erste Ich-Erlebnis des Menschen	S. 8
	Beispiele aus der Biographie von:	
	- Carl Gustav Jung	S. 9
	- Jean Paul	S. 9
	- Rene Descartes	S.10
	- Rudolf Steiner	S.10
	• der menschliche Entwicklungsprozeß	
	verschiedene Ansätze von:	
	- Jean Piaget	S.10
	- Erik H. Erikson	S.16
	- Carl Gustav Jung	S.26
	- Rudolf Treichler + Rodulf Steiner	S.45
	Die Integration der verschiedenen Entwicklungslehren	S.69
3.	Die Aufschlüsselung der Biographie Parzivals	S.71
	• Gachmuret, der Vater Parzivals	S.71
	• Herzelayde, die Mutter Parzivals	S.74
	• Warum sind Gachmuret und Herzelayde zusammengetroffen ?	S.76
	• Gedanken zur Mutterliebe	S.77
	• Forderungen eines Kindes an seine Eltern	S.79
	• Parzival, der Sohn der Witwe	S.80
4.	Die wesenhaften Begegnungen Parzivals	S.84
	Der Handlungsverlauf	S.85
	• Parzivals 1.Begegnung mit Rittern, sein Auszug in die Welt	S.86
	• Parzivals 1.Begegnung mit Jeschute	S.88
	• Parzivals 1.Begegnung mit Sigune	S.89
	• Parzivals 1.Begegnung mit Ither	S.91
	• Parzivals 1.Begegnung mit Artus	S.91
	• Parzival + Iwanet, die Ermordung Ithers	S.92

• Parzivals Begegnung mit Gurnemanz Parzival, der rote Ritter	S. 93
• Parzivals Begegnung mit Kondwiramurs	S. 95
• Parzivals Weg zur Gralsburg, die 1.Begegnung mit Anfortas	S. 97
• Parzival zum ersten Mal in der Gralsburg verschiedene Legenden:	S. 98
- Der Mythos von Shambhala	S.101
- Philadelphia und das neue Jerusalem	S.105
- Tir na n-Og, eine irische Legende	S.109
- Avalon	S.110
- Xanadu, Kubla Khan	S.111
- El Dorado, die goldenen Stadt o. der goldene Mann	S.113
- Die weiße Stadt, Ciudad Blanca	S.113
• Parzivals 2.Begegnung mit Sigune	S.114
• Parzivals 2.Begegnung mit Jeschute	S.115
• Parzival + der Minnezauber am Plimizöl	S.116
• Parzivals Aufnahme in die Tafelrunde	S.119
• Parzivals 1.Begegnung mit Kundrie	S.120
• Parzivals 3.Begegnung mit Sigune	S.125
• Parzivals Begegnung mit dem Gralsritter	S.126
• Parzivals Begegnung mit dem grauen Ritter und die 1.Begegnung mit Trevrizent	S.127
• Die letzten drei Kämpfe des Parzival:	S.129
Parzival + Gawan	S.130
Parzival + Gramoflanz	S.131
Parzival + Feirefiß	S.134
• Parzivals 2.Begegnung mit Kundrie	S.135
• Parzival wieder in der Gralsburg - die Heilung des Anfortas – Parzival wird Gralskönig	S.138
• Parzivals 2.Begegnung mit Trevrizent	S.141
• Parzival wieder vereint mit Kondwiramurs – seine 1.Begegnung mit seinen Söhnen	S.141
5. Schlusswort	S.142
6. Anhang	S.144
7. Literaturverzeichnis	S.148

1. Vorwort

Es gibt so viele Biographien wie es auch Menschen gibt.
Doch so verschieden die Wege auch sind, das Ziel ist das Gleiche.
Es ist nicht die Anzahl der Jahre, die einen Menschen weise werden lässt.
Es ist vielmehr die ständige, hingebungsvolle Bereitschaft vom Leben lernen zu wollen. Selbst bis ins hohe Alter hinein.
Was wiederum nicht bedeutet, das lichtvolle Altern erst mit dem Rentnerdasein beginnt. Lichtvoll Altern kann der Mensch bereits mit jeder bewusst gelebten Sekunde seines Lebens.

Nichts wird einem geschenkt, obschon vieles ein Geschenk ist.
Nichts ist selbstverständlich, obschon vieles dem Selbst so verständlich ist.
Das Leben kann sehr gütig sein, obschon es unendlich viel Tragik birgt.
„Das Schicksal läßt dem Verständigen durchaus nichts Übermäßiges auf.“
(Die goldenen Verse des Pythagoras)
Doch, wie werde ich als kleiner, unwissender Mensch verständig ?

Die Aufschlüsselung seiner Biographie ist sicherlich eine hilfreiche Bedingung, wie im Folgenden ausführlich dargestellt ist.
Doch alles Wissen um das Vergangene ist wertlos, wenn ich es nicht mit dem Zukünftigen verknüpfe.

Navigiere Dein Selbst so,
dass es durch die Geistigkeit Deines Ichs,
durch die tätige Erkenntnis,
in Deine Leiblichkeit fließt.

Aufrichtig gesagt, finden wir es persönlich gut, dass es endlich ein Buch gibt, was Fragen aufwirft, statt kurzfristig Antworten auf ellenlange Rätsel der Menschen zu geben
Möge jeder seine eigenen Schlüsse ziehen !
Mit ein bisschen Bereitschaft wird jeder feststellen können, dass Parzivals Biographie viele Parallelen zur seiner eigenen Biographie aufweist.
Somit hat uns als Autoren, die Aufschlüsselung der Biographie Parzivals auch unsere eigene ein wenig aufgehell.

2. Biographie – was ist das eigentlich ?

Der Begriff Biographie setzt sich aus zwei Begriffen zusammen: Bio...
+...graphie.

Das in zahlreichen Zusammensetzungen auftretende Wort „Bio“, mit der Bedeutung „Leben“ geht zurück auf das gleichbedeutende griechische Wort „Bios“.

„...graphie“ ist ein Grundwort von zusammengesetzten Substantiven mit der Bedeutung „Beschreibung“, „Darstellung“ oder „Aufzeichnung“.

Die Funktion der Biographie ist also eine Beschreibung, Darstellung oder Aufzeichnung seines Lebens.

Das Wesen der Biographie besteht im bewussten Ergreifen seines eigenen Lebensweges, um das zu tun, was notwendig ist um seine individuelle menschliche Entwicklung und somit auch die Entwicklung der Menschheit stattfinden zu lassen.

Dieser Prozeß lässt sich in drei Stufen zusammenfassen:

- Biographie erkennen
- Biographie verstehen
- Biographie gestalten

Erkennen heißt dabei nicht nur bloße Betrachtung oder Anschauung der Ereignisse, sondern die Verknüpfung mit Begriffen und Gesetzmäßigkeiten.

Die Begriffe und Gesetzmäßigkeiten werden ausführlich in den verschiedenen Entwicklungslehren dargestellt. (s. S.9ff)

Findet man die richtigen Begriffe für seine Biographie, kann man sie verstehen lernen.

In diesem Prozeß. erkennen – verstehen – gestalten kommen bereits die drei Grundsäulen des Parzivalsyndroms (s.Anm.1) zum Tragen:

- die richtige Frage
- das richtige Wort
- die richtige Tat

Bis zum Zeitalter der Aufklärung wurden Biographien nur über große Persönlichkeiten geschrieben. Der erste, der seine Werke in autobiographischer Form verfasste, war Rene Descartes (1596 – 1650). Er gilt als Vater der Autobiographie.

Heute hat jeder Mensch die Möglichkeit, die eigene Biographie zu entdecken, weil jeder eine individuelle Biographie besitzt.

Diese eigene Biographie entsteht jedoch nicht durch psychologische Nabelschau, die sich ausschließlich mit Vergangenen beschäftigt.

Sie entsteht nur, wenn sie aktiv entworfen und entwickelt wird.

Der Mensch hat heute eine Wahl, er kann sich entscheiden, welchen Beruf er z.B. ergreifen möchte. Die Lebenswege sind nicht mehr automatisch vordefiniert.

Der Vater war Handwerker, somit musste der Sohn es auch werden, oder das klassische Rollenverhalten zwischen Mann und Frau gehören nun der Vergangenheit an.

Lebensentscheidungen können aktiv getroffen werden.

Die Biographie wird nicht mehr nur von außen bestimmt.

Sie ist geprägt von immer neuen Verhaltensmustern, die manchmal fern von alten Traditionen und Werten liegen können.

„Ein jeder ist seines Glückes Schmied.“

Dieses jedoch nur mit der Konsequenz, dass ein jeder für sich und sein Leben verantwortlich ist. Es gibt keine Ausreden.

Dort, wo jemand mit sich und seinen Möglichkeiten ringt, findet biographische Entwicklung statt, ein individueller Lebensgang formuliert sich.

Entwicklung kann jedoch stetig, gradlinig oder in Sprüngen stattfinden.

Die Lebenswege sind gekennzeichnet durch Brüche, Krisen, Tragödien und Widerstände.

Diese Zeiten, die von den meisten Menschen immer nur beklagt werden, bieten eigentlich das größte Wachstumspotenzial.

Fehler und Krisen sind dazu da, um aus ihnen zu lernen, überwundene Widerstände bedeuten Erfolg.

Es sind die Krisen, die zeigen ob Menschen zueinander stehen, es sind die Krisen, die einen wach halten. Ihre Überwindung schafft Lebendigkeit.

Bei jedem Kind zeigt sich, dass es aus einer Kinderkrankheit, die seine Leiblichkeit sozusagen umformt, gestärkt hinausgehen kann. Sie ist häufig verbunden mit einem inneren Entwicklungsschub. Jede Mutter weiß das.

Ein Gestalten der eigenen Biographie bedeutet auch immer ein Mitgestalten an der Menschheitsentwicklung.

Indem der Mensch mit sich selber ringt, tragen auch Weltenkräfte ihren Kampf aus.

„Eine Biographie, eine individuelle Entwicklung steht so stets auch im Zusammenhang mit dem Entwicklungsstadium des menschlichen Bewusstseins überhaupt. So ist die bewusste Gestaltung des eigenen Lebensgangs, die Auseinandersetzung mit allem, was die Entwicklung des Erwachsenen hemmt und fördert, was geistig-seelische Kräfte schwächt oder steigert, ein Weg zum Überpersönlichen. Das ist das Paradox unserer Zeit: der Weg zum Ich ist der Weg zum Überpersönlichen und kann Anschluß schaffen an das Wirken der geistigen Welt. Der Weg zum Ich ist ein Weg über das Ich hinaus.“ (Mathias Wais, Biographiearbeit Lebensberatung, S.28)

Indem wir unsere Existenz nichten, existieren wir, sagt J.W. Goethe.

Bei der Betrachtung der Biographie ist es Wesentlich, die inneren Zusammenhänge der einzelnen Ereignisse zu entdecken, und zu verstehen, dass sie immer ein Grundstein für Zukünftiges bilden.

Eine Sternstunde der menschlichen Biographie ist das erste Ich-Erlebnis des Menschen, welches an den meisten jedoch unbemerkt vorüberzieht.

Das erste Ich-Erlebnis des Menschen

Meistens tritt dieses Ereignis ein im Alter von ca. 3 bis 5 Jahren. Es ist ein sehr emotionsgeladener, prägender Moment, wo ein Kind zum ersten Mal ein klares „Ich will...“ oder „Ich bin...“ formuliert.

Es findet ein Bewusstseinsprung statt, eine bewusste Abgrenzung des Kindes von seiner Umwelt.

Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das zu sich Ich sagen kann, darin drückt sich seine Individualität aus, denn niemand kann zu einem anderen Ich sagen, nur jeder zu sich selbst.

Die meisten Menschen können sich an ihren ersten Ich-Satz zunächst nicht mehr erinnern. Er ist wie skotomisiert.

Will man jedoch die Zusammenhänge seiner Biographie verstehen, ist das Wissen darum unumgänglich.

Damit eine gesunde Entwicklung in der Biographie eines Menschen stattfinden kann, darf der erste Ich-Satz niemals Wirklichkeit werden. Vielmehr muß die Polarität dazu gebildet werden, die den Menschen in einer ganz bestimmten, notwendigen Spannung leben lässt.

Parzivals erster Ich-Satz lautet: „Ich will ein Ritter werden.“ (s.S.83)

All sein Handeln, Denken und Fühlen wird von diesem Satz geprägt.

In vielen, langen Jahren, wo er unzählige Prüfungen zu bestehen hat, erkennt er schließlich, dass er niemals mit Schwert und Kampf in die Gralsburg kommen wird. Seine Bestimmung ist es nicht ein Ritter zu werden, sondern vielmehr ein Hüter und Beschützer der Menschen.

Durch die Bildung der Polarität zu seinem ersten Ich-Satz kann der Mensch sich zu einem gesunden, heilen Menschen entwickeln.

Jegliches Hadern mit seinem Schicksal nimmt ein Ende, denn ein jeder hat sich seinen ersten Ich-Satz selber ausgesucht und niemand anderes hat darauf einen Einfluß gehabt. Er ist in jede Biographie wie eingebrannt und prägt alles Handeln, Denken und Fühlen.

Die Bildung der Polarität geleitet den Menschen zum *bewussten* Handeln, Denken und Fühlen.

Er führt in eine andere Bewusstseinssebene, wo der Mensch aus dem Wissen um das notwendige Tun handeln kann.